Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 208. Freitag den 7. September. 1849.

Berlin, den 6. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Mitgliede des Instituts zu Paris, Grafen Léon de Laborde, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem General-Major à la Suite, von Willisen, den Militair-Verdienst-Orden zu verleihen; und die Wahl des Professors Dielitz zum Direktor der höheren Bürgerschule in der Königsstadt hierselbst zu bestätigen.

Deutschland.

Berlin, den 4. Septbr. Verhandlungen der Verfassungs-Kommission. — Art. 54., gegenwärtig des Inhalts: „Im Fall der Minderjährigkeit des Königs vereinigen sich beide Kammern zu Einer Versammlung, um die Regentschaft und die Vormundschaft anzuordnen, insofern nicht schon durch ein besonderes Gesetz für Beides Vorsorge getroffen ist;" und Art. 55., so lautend: „Ist der König in der Unmöglichkeit zu regieren, so beruft der Nächste zur Krone oder derjenige, der nach den Hausgesetzen an dessen Stelle tritt, beide Kammern, um in Gemäßheit des Art. 54. zu handeln;" — wurden dahin umgestaltet: Art. 54.: „Wenn der König minderjährig oder sonst dauernd verhindert ist, selbst zu regieren, so übernimmt derjenige volljährige (Art. 51.) Agnat, welcher der Krone am nächsten steht, die Regentschaft. Er hat sofort die Kammern zu berufen, die in vereinigter Sitzung über die Nothwendigkeit der Regentschaft beschließen." Art. 55. „Ist kein volljähriger Agnat vorhanden, und nicht bereits vorher gesetzliche Vorsorge für diesen Fall getroffen, so hat das Staatsministerium die Kammern zu berufen, welche in vereinigter Sitzung einen Regenten erwählen. Bis zum Antritt der Regentschaft von Seiten desselben führt das Staasministerium die Regierung."

Art. 56. wurde mit Weglassung der eingeklammerten und Hinzufügung der gesperrt gedruckten Worte beibehalten; „(Die Regentschaft kann nur Einer Person übertragen werden.) Der Regent schwört bei Antretung der Regentschaft vor den vereinigten Kammern einen Eid, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren."

Art. 57.: „Dem Kron-Fideicommiß-Fond verbleibt die durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesene Rente" wurde unverändert beibehalten. Ebenso der ganze Titel IV. Von den Ministern Art. 58. und 59., betreffend den Zutritt der Minister und ihrer Stellvertreter in den Kammern und ihren Anspruch auf Gehör, so wie ihre Pflicht, in den Kammern auf deren Verlangen zu erscheinen, betreffend das durch ihre Eigenschaft als Abgeordnete bedingte Stimmrecht, und betreffend die Verantwortlichkeit der Minister, sowohl im Allgemeinen als hinsichtlich des Objektes, Anklageart und Gerichtsstandes. Auf verschiedene Anträge, welche die Strafen wenigstens ihrer Art nach eher schon in der Verfassung festsetzen als diesen Punkt nebst den näheren Bestimmungen über die Fälle ber Verantwortlichkeit und das Verfahren, wie die bestehende Verfassung thut, der künftigen Gesetzgebung anheimstellen wollten, ist die Kommission nicht eingegangen.

Der Titel V. von den Kammern Art. 60—84. bleibt in Erwartung der von der hierfür bestellten engeren Kommission zu stellenden Anträge suspendirt, und die Verfassungs-Kommission ging demnach zum sechsten Titel (von der richterlichen Gewalt) über.

Als Referenten zu Titel VI. und VII. sind die Herren Geßler und Scherer bestellt.

Der Titel VI. (Von der richterlichen Gewalt, Art. 84—95.) wird unverändert beibehalten, mit Ausnahme des Art. 91. („Die noch bestehenden beiden obersten Gerichtshöfe sollen zu einem einzigen vereinigt werden"), welcher dahin umgestaltet wurde: „Nach Einführung eines gleichförmigen Gerichtsverfahrens werden die noch bestehenden obersten Gerichtshöfe der Monarchie zu einem einzigen vereinigt."

Der Titel VII. (Von den Staatsbeamten, Art. 96. 97.) erlitt die einzige Veränderung, daß Art. 97. (Auf die Ansprüche der vor Verkündigung der Verfassungs-Urkunde etatsmäßig angestellten Staatsbeamten soll im Staatsdienergesetz besondere Rücksicht genommen werden") in die Uebergangs-Bestimmungen verwiesen wurde. Zu den Titeln VIII. und ff. (Art. 98—112.) wurden die Herren Camphausen und Harkort zu Referenten gewählt.

Berlin, den 4. September. In Folge der vielen abändernden Erkenntnisse des Ober-Tribunals ist jetzt das hiesige Stadtgericht von seiner milden Ansicht, die kleinen gemeinen Diebstähle bei Rückfällen nicht mitzurechnen, sondern als eine polizeiliche Rüge anzusehen, abgegangen, und erkennt von nun an nach den harten Vorschriften des Landrechts auf jeden vierten Diebstahl ohne Rücksicht darauf, welcher Art der vorliegende Diebstahl oder seine Vorgänger waren, lebenswierige Zuchthausstrafe, und auf jeden dritten Diebstahl Einsperrung bis zur nachgewiesenen Besserung. Diese harten Strafen sollen übrigens bereits die höchsten Gerichtshöfe veranlaßt haben, bei dem Ministerium auf Abänderung dieser Gesetzesstellen, oder auf eine Declaration derselben, in welcher die mildere Ansicht vorwalten soll, anzutragen.

— Der anfänglich auf den 19. d. M. angesetzt gewesene Universitäts-Congreß wird erst einige Tage später, nämlich den 22. d. Mts., seinen Anfang nehmen. Die Dauer desselben hängt allein von der Erledigung der ministeriellen Vorlagen ab, dürfte aber, wie wir schon angezeigt, acht Tage nicht überschreiten.

— Die meisterhaften Cartons von Cornelius ziehen fortwährend die Aufmerksamkeit der kunstsinnigen Fremden auf sich, welche zugleich in dem Meister die große Zuvorkommenheit anerkennen, mit welcher er seine Schätze dem Kunstkenner zeigt.

— Die Freunde des Präsidenten R. v. Auerswald feierten am 1. d. M. dessen Geburtstag durch ein Mittagsmahl in der Stadt London. Auch ein Sohn des in Frankfurt umgekommenen Bruders desselben befand sich unter den Gästen.

— Die Kommission für die deutsche Verfassungs-Angelegenheit hat ihre Arbeit vollendet und wird der zweiten Kammer nachfolgenden Beschluß vorschlagen: „Nach Einsicht der am 25. August d. J. von der Regierung Sr. Maj. des Königs gemachten und durch den Königl. Kommissarius erläuterten Vorlagen, betreffend die deutsche Verfassungs-Angelegenheit, ertheilt die zweite Kammer ihre Zustimmung zu dem von der K. Regierung am 26. Mai d. J. mit Sachsen und Hannover abgeschlossenen Bündniß; sie erklärt sich bereit, der Regierung auf dem durch dieses Bündniß in der deutschen Verfassungs-Angelegenheit betretenen Wege ihre volle Unterstützung zu gewähren, und erkennt an, daß der Artikel 111. der Verfassung vom 5. December v. J. auf die Verfassung Anwendung findet, welche die verbündeten Regierungen mit dem von ihnen zu berufenden Reichstag für den deutschen Bundesstaat vereinbaren werden."

— Seit April v. J. hält der Lokal-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen seine Sitzungen Sonntags Vormittags um 10 Uhr, weil alle Abende durch Versammlungen politischer Vereine besetzt sind und auch aus andern Gründen die gewählte Zeit den Wünschen der Mehrzahl seiner Mitglieder entspricht. Bisher ist er darin in keiner Weise behindert worden. Die gestrige Sitzung konnte jedoch erst um 11 Uhr beginnen, weil die Polizei-Behörde die Ausstellung des Scheins über die erfolgte Anmeldung verweigert hatte, wenn nicht die Anfangsstunde von 10 auf 11 Uhr verlegt werde, da in der Zeit von 9—11 Uhr der Gottesdienst falle. Wir wissen nicht, worauf die Polizei-Behörde ihre Weigerung stützt; in dem Vereinsgesetz sind die Stunden nicht bestimmt, innerhalb welcher Vereine sich nur versammeln dürfen. Der Lokal-Verein will daher die nöthigen Schritte thun, um zur Beibehaltung seiner früheren Sitzungszeit zu gelangen.

— Die Stadtverordneten-Versammlung hatte bekanntlich vor einiger Zeit wiederholt beschlossen, sich für ihren Kollegen den wegen Uebertretung eines über die öffentliche Sicherheit erlassenen Verbots vom Kriegsgerichte zu fünfmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilten Kaufmann Klix beim Hrn. General Wrangel um Nachsuchung der Königlichen Gnade zu verwenden. Letzterer hat sich hierzu auch bereit erklärt, und das desfallsige Gesuch dem Könige persönlich überreicht. Vor der Entscheidung sollen zuvörderst die nöthigen Berichte der verschiedenen Behörden erfordert werden, was gegenwärtig veranlaßt sein soll. Das Ergebniß dieser Berichte ist bisher nicht bekannt geworden.

— Ein drolliger Vorfall ereignete sich am Sonnabend vor dem Victoria-Hôtel unter den Linden; das schaulustig Publikum war Zeuge eines erbitterten Faustkampfes zwischen einem Perser und — dem Schinder. Der Fremde — man sagt ein Persischer Abgesandter — verläßt sein Hôtel in Begleitung eines schönen großen Hundes. Der Zufall führt den Schinder des Weges, der Halsband und Hundemarke vermissend, sich sofort der großen Dogge bemächtigt. Der Perser versucht Einspruch zu thun, wird aber natürlich nicht verstanden. Mit den hiesigen Einrichtungen nicht bekannt, in der Meinung, daß auf offener Straße ein Straßenraub an seinem Hunde begangen werden solle, schickt er sich zum aktiven Widerstande an, wirft Hut und Rock von sich und stellt sich in Boxer-Position. Der Schinder, auch nicht faul, bindet seinen Hund an eine Thürklinke und nimmt den angebotenen Zweikampf an, der zur Belustigung des Publikums einige Minuten währte, bis Constabler die erhitzten Streiter trennten.

Stettin, den 3. September. In Stargard wurde vorgestern der Prediger J. Stosch, beschuldigt der schweren wörtlichen Beleidigung der Mitglieder der Königl. Regierung zu Stettin durch Pasquill, weil er in einem Artikel, der durch mehrere Zeitungen veröffentlicht wurde, gesagt hatte: „Heißt das nicht die Leute methodisch erbittern, sie zur offenen Rebellion reizen, um sie dann durch die Macht der Bajonnette in den alten Stall zu kehren?" von den Geschwornen frei gesprochen. — Der „Ostsee-Zeitung" (eben so der „N. Königsb. Zeitung") wird von der Russischen Grenze berichtet, daß neulich Kosacken auf Preußisches Gebiet gekommen sind, und in dem Dorf Outschwenten bei 4 bäuerlichen Wirthen Haussuchung nach Waffen und Munition gehalten haben. Der Grenz-Commissarius, Landrath Schlüter in Tilsit, hat die Untersuchung beantragt.

PPC Stettin, den 4. September. Die von dem Pommerschen-Central-Comitè in Umlauf gesetzte Urwähler-Erklärung in Betreff des Nichtwählens ist bis jetzt schon mit 7000 Unterschriften versehen, dem Ministerium übersandt worden. — Der hiesige Volksverein wird sich künftig zu geselligen Zusammenkünften im Schützenhause versammeln „um mit der Verwirklichung des ganz Europa beseelenden Gedankens des Sozialismus auch hier den Anfang zu machen." Man wird nun sehen — wie der Vorsitzende meint — ob der Baron mit dem Bettler, der Offizier mit dem Gemeinen, der Reiche mit dem Armen sein Glas Bier trinken werden Um einen Beweis von den tiefen sozialistischen Studium unseres Volksvereins zu geben, führen wir nur an, daß ein Redner die Gesellschaft in Arme und Reiche eintheilt und zu diesen letzteren 1) das stehende Heer, 2) das sitzende Heer — die Beamten und 3) das bummelnde Heer — die Bourgeoisie rechnet. Für den Anklang, welchen diese Bestrebungen finden, spricht der Ertrag der Ungarischen Kollecte, welcher die bescheidene Spende von 5 Thlr. nicht überstieg und „eingetretener Hindernisse wegen" zur Tilgung der Volksvereins Schulden verwandt werden wird. — Fast in allen Gegenden unserer Provinz tritt die Kartoffelkrankheit wieder auf. Da diese Frucht das Hauptnahrungsmittel unserer arbeitenden Klassen bildet, so steht man dem kommenden Winter nicht ganz ohne Befürchtungen entgegen. — Das Direktorium der Stettin-Berliner Eisenbahngesellschaft hat in seiner Eigenschaft als geschäftsführende Direktion des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen vor Kurzem eine Uebersicht des Standes der Kranken- und Pensionskassen für die Beamten der auf Actien erbauten Eisenbahnen zusammengestellt, welche in Folge früheren Beschlusses den verbundenen Eisenbahn-Direktionen mitgetheilt ist. Aus demselben entnehmen wir folgende Notizen: Unter den 39 dem Verein angehörigen Bahnen, welche auf Actien gegründet sind, besitzen 23 eine Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse. Der Gesammtbestand derselben beträgt gegenwärtig 126,300 Thlr.; bei einer Gesammtlänge der Bahnen von 494 Meilen trifft auf jede Meile 253 Thlr.; bei einer Gesammtzahl der Betheiligten Beamten von 9924 auf jeden Beamten $12\frac{3}{4}$ Thlr. und bei einem Gesammtgehalt derselben von 1,984135 Tlhr. auf jede 100 Thlr. dieses Gehalts $6\frac{1}{3}$ Thlr. Bei 7 Eisenbahnen besteht nur eine Kranken- und Unterstützungskasse; von den 9 übrigen Eisenbahnen sind 8 noch im Bau begriffen und die erforderlichen Data nicht mitgetheilt.

Bremen, den 1. September. In Betreff der Voraussetzung, welche die Bürgerschaft in ihrem den Anschluß genehmigenden Beschluß vom 29. August an den Senat ausgesprochen hatte, ist von dem Senate unterm 30. August folgende Antwort gegeben: „Auf den am gestrigen Tage von der Bürgerschaft gefaßten Beschluß, wodurch sie die Genehmigung der Beitrittserklärung des Bremischen Bevollmächtigten zu dem Bundesvertrage vom 26. Mai d. J. ausspricht, und zwar in der Voraussetzung: daß durch diese Ratifikation die Bremische Verfassung und die durch dieselbe den Bremischen Staatsgenossen gewährten Rechte und Freiheiten nicht gefährdet werden, und daß sie in dieser Beziehung vor dem Vollzuge derselben einer übereinstimmenden Aeußerung des Senats entgegensteht, nimmt der Senat keinen Anstand, der Bürgerschaft hierdurch zu erwiedern, daß er die von ihr gehegte Voraussetzung vollkommen theile. Da nun solchergestalt diese Angelegenheit erledigt ist, so wird der Senat nunmehr die Ratifikation des diesseitigen Beitritts zu dem gedachten Bundesvertrage verfassungsmäßig verfügen."

Schleswig, den 31. August. Die Proklamation des Königs von Dänemark an die Schleswiger ist durch die Regierungs-Kommission oder die „Landesverwaltung" in Flensburg an alle Behörden mit dem Auftrage versandt, die Bekanntmachung förderſamst auf geeignete Weise zu bewirken. Nach Allem, was wir vernehmen, ist jedoch kein Beamter geneigt, für die Bekanntmachung zu wirken, noch ein Prediger, sich dabei zu betheiligen.

Flensburg, den 31. August. Hier ist noch immer ein unheimlicher gedrückter Zustand; ich befürchte, es wird wohl leider bald wieder ein Gewitter losbrechen. Es sollen jetzt sämmtliche Schwedischen Truppen (800 Mann) im Norden der Stadt einquartiert werden, auch ist der Stadt aufgetragen, einen Pferdestall einzurichten und 800 wollene Decken anzuschaffen. Die Dänische Regierung glaubt vielleicht, daß den Schweden in dem südlichen Theil der Stadt anti-dänische Gesinnungen eingeimpft werden möchten. Uebrigens scheinen die Schweden auch nicht zu große Sympathie für Dänemark zu haben, und einzelne Aeußerungen, wie, die Dänen sind immer falsch gegen den Schweden gewesen, kommen vor.

Dessau, den 1. September. Die Commission des Vereinigten Landtags ist bei ihren Verhandlungen über die deutsche Frage zu keiner Einigung ihrer Mitglieder gelangt, und es haben die Majorität und die Minorität ihre Ansichten in besonderm Gutachten niedergelegt. Der Antrag der Minorität: Abgg. Degener, Wolter und Schilling (der Linken) ist folgender: In Erwägung: 1) daß der von den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover vorgelegte Entwurf einer Reichsverfassung, sowie das demselben zu Grunde liegende Bündniß vom 26. Mai 1849, bis jetzt noch nicht einmal als eine die Proponenten bindende Vorlage zu betrachten ist, da eine definitive Erklärung sowohl Sachsens als Hannovers von der Zustimmung der Stände abhängig gemacht worden ist, und da einestheils Sachsen in dem Schlußprotokolle vom 26. Mai 1849 sich den Rücktritt von dem Bündnisse für den Fall, daß der Süden Deutschlands und namentlich Baiern sich dem beabsichtigten Reichsverbande nicht anschließen sollte, vorbehalten hat, während Hannover in der Beilage zum Protokoll vom 26. Mai 1849 erst noch die Frage wegen des Beitritts von Oesterreich und wegen des Reichsoberhaupts zur Verhandlung gebracht wissen und der nothwendigen Gemeinschaft Oesterreichs mit Deutschland ihre Geltung verschaffen will, und auch Preußen nach den von dem Unterstaatssekretär Grafen v. Bülow am 24. August 1849 in der 1. Kammer gemachten Andeutungen, noch weitere Erörterungen zur gegenseitigen Verständigung der Regierungen für nöthig erachtet; 2) daß man daher zur Zeit noch gar nicht im Stande ist, zu beurtheilen, ob und in welcher Form das beabsichtigte Verfassungsprojekt ins Leben treten werde; 3) daß es sonach unstatthaft erscheinen muß, schon jetzt eine sowohl die diesseitige Staatsregierung als auch die diesseitige Volksvertretung unabänderlich bindende Zustimmung, gegenüber den an ihre Vorlage in keiner Weise gebundenen Regierungen, zu einer noch in ungewisser Ferne liegenden Eventualität zu ertheilen, zumal man nicht in der Lage ist, auf die Gestaltung jener Eventualität einen nur einigermaßen erfolgreichen Einfluß zu üben, und um so mehr, als die beantragte Zustimmung das Aufgeben der wichtigsten Grundprincipien sowohl unserer Landesverfassung als auch der von der Deutschen Nationalversammlung endgültig beschlossenen und verkündeten Reichsverfassung und namentlich des allgemeinen Wahlrechts enthalten würde, beschließt die Versammlung: „Es ist zur Zeit die definitive Beschlußnahme über den Antrag der hohen Staatsregierung: dieselbe zum

definitiven Beitritte zu dem am 26. Mai 1849 zwischen den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover abgeschlossenen Bündniß zu ermächtigen, noch auszusetzen."

Koburg, den 30. August. Am 26sten d. M. in der Nacht, als der Präsident unseres Landtags, Justizrath Braun, am Schlosse Bürgerwache hielt, wurde auf diesen allgemein hochgeachteten Mann mit einem schweren Stein und mit Stöcken geworfen.

Frankfurt a. M., den 28. August. Im verflossenen Jahre haben die Standesherren bei der Reichsversammlung und bei der provisorischen Centralgewalt Versuche gemacht, günstigere Bestimmungen in Absicht auf ihre Verhältnisse, soweit sie durch die projektirten und seitdem beschlossenen Grundrechte berührt wurden, zu erwirken; ohne Erfolg wie bekannt. Ihr damaliger Vertreter war der Fürst Karl Wallerstein, hinter welchem ein Komité stand, dessen vorzüglichstes Mitglied der Graf Otto von Solms-Laubach gewesen ist. In jüngster Zeit haben dieselben Standesherren — und ihnen schloß sich landsässiger Adel der Provinz Westfalen und des Rheinlandes, in letztrem sogenannte Autonomen an — eine Deputation nach Berlin abgeordnet, um eine Abänderung, beziehungsweise Aufhebung der auch in die Preußische Aufstellung übergegangenen Verfügung, „wonach die Fideikommisse aufgehoben werden sollen," zu ihren Gunsten zu erlangen. Der Sprecher dieser Deputation wird der bekannte Graf Bentinck sein, Großbritannischer Oberst in der Garde, und bekannt durch den Prozeß seiner Familie über das Bentinck'sche Erbe.

Frankfurt, den 3. September. Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat endlich die seitherigen Bedenken beseitigt und sich entschlossen, dem Beispiele der Norddeutschen Schwesterstädte folgend, um die Aufnahme Frankfurts in den Dreikönigsbund nachzusuchen. Zu dem Ende ist in der vorgestrigen großen Rathssitzung eine aus 5 Senatsglieder bestehende Kommission erwählt und beauftragt worden, über die behufigen Mittel und Wege in aller Kürze gutachtlichen Bericht zu erstatten. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden neben dem auch in Berlin vortheilhaft bekannten Schöff Harnier die Senatoren Hessenberg und Nestle berufen, welche der Minorität unserer Constituante angehören.

Oesterreich.

Wien, den 3. September. Görgey soll, der „Ostd. Post" zufolge, begnadigt, und ihm zum künftigen Aufenthalte das Kronland Steiermark angewiesen worden sein. Von den höheren Offizieren der Ungarischen Insurrektionsarmee sind, wie die „Montagsztg." meldet, im K.K. Hauptquartier zwölf standrechtlich zum Tode verurtheilt worden; der mit Vollmacht Sr. Maj. dahin abgesandte General-Adjutant Graf Grünne hat diesen Urtheilsspruch aber dahin abgeändert, daß nur kriegsrechtlich gegen dieselben verfahren werden soll. — FZM. Haynau soll morgen hier eintreffen. — Mit dem gestrigen Abendtrain kam hier ein höherer Offizier mit den Schlüsseln von Venedig an, welche er Sr. Maj. dem Kaiser überreicht hat.

— Die uns vorliegenden Nummern der „Gazzetta di Venetia" vom 27. und 28. l. M. enthalten mehrere Aktenstücke, betreffend die Uebergabe von Venedig. Ein Decret des Präsidenten Manin vom 24. August Nachmittags um zwei Uhr, besagte, daß eine gebieterische Nothwendigkeit zu Maßnahmen veranlasse, an welchen weder die Deputirten-Versammlung noch die von ihr ernannten Bevollmächtigten Theil nehmen können; die provisorische Regierung lege daher ihre Amtsverrichtungen in die Hände der Munizipalität, welche, bestehend aus dem Podesta Correr und den Assessoren Dona, Michiel, Giustiniani, Medin, Marzari und Ivancich, sich mit Decret von demselben Tage die Herren Joseph Marcich, Commandant der Bürgerwehr, P. Gori, Fr. Triffoni, M. Molin, N. Priuli, A. Errera, P. Fr. Giovenelli und Joseph Calucci zugesellte. — Die Munizipal-Congregation veröffentlichte hierauf: 1) Die Proklamation Sr. E. des Feldmarschalls Radetzki ddo. Mailand 14. August, an die Bewohner Venedigs; 2) das in der Villa Papadopoli aufgenommene Protokoll vom 22. August, betreffend die Uebergabe; 3) ein Antwortschreiben des Generals der Kavallerie von Gorzkowski auf eine Interpellation der Munizipalität. Der General erklärte in derselben, daß alle Civilpersonen, welche in dem übergebenen Namensverzeichnisse vorkommen, ohne Furcht, wegen der vergangenen politischen Verhältnisse behelligt zu werden, im Vaterlande verbleiben dürfen; 4) eine Proklamation der Munizipalität an die Bewohner Venedigs, an die Bürgerwehr und die Truppen. Erstere werden ermahnt, sich ruhig zu verhalten; der Bürgerwehr und den Truppen wird die Wahrung der Ordnung und Sicherheit an's Herz gelegt; 5) eine andere Proklamation, in welcher die Munizipalität ihre Wirksamkeit als Regierungs-Commision (commissione governativa) verkündigt, und zugleich anzeigt, daß sämmtliche bestehende Aemter in ihren regelmäßigen Amtsverrichtungen fortfahren werden.

— Am 25. wurde die Depesche Sr. Excellenz des Generals Gorzkowski veröffentlicht, welche das Namensverzeichniß der Personen aus dem Civilstande enthält, die Venedig und die Oesterreichischen Staaten verlassen müssen. Die Regierungs-Kommission veröffentlichte ein Dekret, welchem zufolge sämmtliche Offiziere, die Venedig und die Oesterreichischen Staaten verlassen müssen, sowie alle Civilpersonen derselben Kathegorie, und zwar jene, welche auszuwandern wünschen, sich mit einem Passe versehen, und anzeigen müssen, ob sie den Weg zu Lande oder zur See einschlagen, und wohin sie sich bewegen wollen. Am 27. mußten diese Venedig bereits verlassen haben. — Ein anderes Decret erklärt, daß das Papiergeld einen nominellen Cours habe, und daß die Kaufläden geöffnet werden müssen.

— Am 26. zeigte die Regierungs-Kommission an: 1) daß am 27. Mittags sämmtliche Individuen, welche Venedig seewärts verlassen, und die Erlaubniß zur Aufnahme auf eines der zu diesem Behufe ausgerüsteten acht Schiffe erhalten haben, sich an Bord des ihnen zugewiesenen Schiffes einfinden müssen; 2) daß jene, welche auswandern, und noch mit keinem Passe versehen sind, sich am 26. bis 4 Uhr Nachmittags bei der Regierungs-Kommission einzufinden haben, um diesen in Empfang zu nehmen; 3) daß die acht Schiffe am 27. Abends um sechs Uhr von vier Dampfern bis „Agli Alberoni" bugsirt werden sollen, um dann ihre Fahrt fortzusetzen, oder wenn das Wetter dies nicht gestatten sollte, daselbst zu verweilen, ohne jedoch eine Ausschiffung vornehmen zu dürfen; 4) daß diese Schiffe in Corfu landen, und von dort sich nach Patras begeben werden, wo Alle jene, welche nach Griechenland, der Türkei, oder sonst wohin ziehen wollen, ausgeschifft werden; 5) daß diejenigen, welche nach Alexandria gehen wollen, in Corfu ein eigens dazu bestimmtes Schiff benützen können; 6) daß die Fahrten nach andern Richtungen auf Kosten der Passagiere geschehen, und daß der Corvetten-Capitain Baldisserotto sich in Corfu befinden werde, um die Bewegungen der Schiffe und Passagiere zu leiten. — Mit einem Decrete vom 27. wurde die Abfahrt der erwähnten acht Schiffe bis zum Morgen des 28. verschoben. — Ein anderes Decret besagt, daß, da die Besetzung der Stadt durch die K. K. Truppen am 27. nicht erfolgen konnte — weil die Stadt noch nicht gehörig approvisionirt war — das Papiergeld an diesem Tage noch seinen vollen Cours behalte, und die Werth-Herabsetzung erst vom 28. an beginne.

— Einem Privatschreiben aus Arad entnehmen wir, daß Kossuth, nachdem er die Diktatur an Görgey übergeben hatte, als Kanonier bei einer 12pfündigen Honved-Batterie enrollirt war und die Tage vor dem Ereignisse bei Vilagos auch die Uniform als solcher trug.

— Die Pesther und Preßburger Zeitungen enthalten ganze Spalten von Verurtheilungen, theils zum Tode, theils zu schwerem und leichtem Kerker. — Kossuth's Mutter nebst dessen 4 Kindern, so wie Guyon's Gattin sind gefänglich in Preßburg eingebracht worden; letztere befindet sich wieder auf freiem Fuße.

Wien, den 3. September. (Const. Z.) Ueber den Stand der Unterhandlungen mit Comorn erfahren wir Folgendes: Die Nachricht, daß in Arad ein Standgericht zusammengesetzt worden sei, und bereits mehrere Verurtheilungen von Magyarischen Chefs stattgefunden haben, wirkte so allarmirend auf die in der Festung in einer ähnlichen Lage zurückgebliebenen Insurgentenführer, daß man es blos dieser Nachricht zuschreiben muß, wenn die Unterhandlungen bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben. Da in der Zwischenzeit Se. Majestät den Grafen Grünne nach Arad gesendet hat, um diesem Standgericht ein Ende zu machen, und die Besatzung von Comorn dies heute in Erfahrung bringen wird, so kann man noch immer hoffen, daß vor Ablauf der Frist (4. September) die Uebergabe der Festung erfolge. Sollte dieselbe nicht erfolgen, so wird unter der Oberbefehle Nugent's und unter Mitwirkung der russischen Division Grabbe die Belagerung der Festung beginnen. F.-M.-L. Graf Schlick mit dem ersten Armeecorps wird nach Debreczin, F.-M.-L. Fürst Lichtenstein mit dem zweiten nach Pesth, F.-M.-L. Ramberg mit dem dritten nach Szegedin verlegt werden, und von der Russischen Armee nur 35,000 Mann Infanterie und 18,000 Mann Kavallerie unter Rüdiger in den slavischen Comitaten zurückbleiben.

P. S. (Const. Z.) Soeben höre ich, daß die Festung Peterwardein am 28. v. M. sich ergeben habe.

— Nach einem Schreiben aus Venedig war dort in den Tagen vor der Uebergabe der Preis aller Lebensmittel sehr hoch gestiegen, und man bezahlte für 1 Pfund Fleisch 4, für eine Unze Butter 1, eine Citrone 1, ein Huhn 11 Zwanziger. Eis gab es gar nicht, was namentlich in den Hospitälern vermißt wurde. Ein Blutegel kostete 6 Zwanziger. Die Kugeln verwüsteten die westliche Gegend der Stadt (Canareggio), während die Luftballon-Bomben im Osten keinen Schaden thaten. An den Bäckereien war ein so heftiges Drängen, um nicht allzuspät das schlechte schwarze Brot zu bekommen, daß mehrmals Menschen dabei erdrückt wurden. Schon damals machte es nur die Hoffnung auf Ungarn den Gewalthabern möglich, den Widerstand fortzusetzen.

— Nach Aufhebung des hiesigen Belagerungszustandes erscheint von Schuselka: „Neu-Oesterreich," Wochenschrift für die politischen und sozialen Interessen des Kaiserstaats.

— Dr. Hyrtl, Professor der Anatomie an der hiesigen Hochschule, veröffentlicht eine Erklärung, wonach er nie gesonnen war, an eine auswärtige Universität zu gehen und daß er noch fortan seine Wirksamkeit hier fortsetzen werde.

Pöltschach, den 1. September. (C. Bl. a. St.) Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern in unserer Nähe ereignet und den Tod von drei Personen zur Folge gehabt. Behufs der Ueberführung eines Quantums Schotter nach Marburg wurde die Maschine „Istria" verwendet. Der Zug kam eben im Kerschbacher Tunnel an, als der Dampfkessel mit fürchterlichem Getöse zerplatzte. In Folge dieser Explosion wurden die beiden auf der Maschine befindlichen Ingenieure Budiwitter von Cilli und Hellmer aus Marburg sammt dem Heizer augenblicklich getödtet. Der zweite Heizer und Dr. Burger aus Marburg, welcher sich gleichfalls zufällig auf dem Tender befand, erlitten derartige Beschädigungen, daß sie, nach der Aussage der Aerzte, rettungs- und hoffnungslos darniederliegen.

Triest, den 28. August. Mit dem heutigen Tage hat die Blokade von Venedig aufgehört. Die Schleusen öffnen sich und ein Strom von Lebensmitteln wälzt sich in die ausgehungerte Stadt. Der General der Kavallerie, v. Gorzkowsky, hat, um die von Allem entblößte Stadt so schnell als möglich zu aprovisioniren, den Accisezoll vor der Hand eingestellt. In den Häfen des Istrianer Litorales stehen seit Monaten mit Wein, Oel und Holz beladene Schiffe, um die von Stunde zu Stunde erwartete Uebergabe ja nicht zu versäumen. Was Triest für Vorräthe an Viktualien besitzt, sieht man erst bei einer so außerordentlichen Gelegenheit. Die hohlen Bäuche der Schiffe füllen sich mit unerschöpflichen Getreidevorräthen, mit Massen von Käse und Speck. Es ist lustig zu sehen, mit welcher Hast geladen wird. Jeder will der erste in Venedig sein. Zu dem natürlichen Geschäfts-Interesse gesellt sich auch das Mitgefühl für die schwerbedrängte Schwesterstadt. — Der Personenverkehr mit Venedig dürfte, wegen der dort herrschenden Epidemie, noch für einige Zeit aus Sanitätsrücksichten mancherlei Beschränkungen unterzogen werden. Der Lloyd soll mit Anfang k. M. seine Fahrten beginnen.

— Die Oesterreichische Marine hat einen sehr fühlbaren Verlust erlitten. Contre-Admiral Burattovich ist gestorben. Burattovich war es, der zur Zeit, als die Krisis in der Oesterreichischen Marine ausbrach, eine der Fregatten in den Neapolitanischen Gewässern kommandirte und unter der Mannschaft den Oesterreichischen Geist zu erhalten wußte, mit derselben auch glücklich zu den gebliebenen Ueberresten der Marine stieß. Er hatte unter der Republik Venedig, unter Frankreich und Oesterreich gedient und war ergraut im Seedienste. Solcher Männer bedurfte Oesterreich in den Tagen der Gefahr.

Turin, den 25. August. Ein Schreiben aus Novara theilt mit, daß die „Gazetta del Popolo", welche dort verbreitet worden, einen beleidigenden Ausdruck über den Kaiser Franz Joseph enthalten habe. In Folge dessen habe der Marschall Thurn erklärt, daß er nach zwei Stunden die Stadt plündern lassen werde, wenn er dieser Schmach wegen, welche seinem Souverain angethan worden, nicht Genugthuung erhalte. Die Stadtbehörde legte sich ins Mittel und der Marschall begnügte sich endlich damit, die betreffenden Nummern offiziell vor dem Rathhause verbrennen zu lassen.

— In Mantua ist am 19. eine neue Proklamation Radetzky's veröffentlicht worden, in welcher er über alle politischen Verbrechen von 1848 und 1849 Amnestie ertheilt; ausgeschlossen davon sind die Offiziere, die Angestellten und alle diejenigen, welche sich eines Mordes schuldig gemacht haben.

Frankreich.

Paris, den 2. September. L. Napoleon empfing gestern um Mittag den Präsidenten und das Komite des Friedens-Congresses, welche ihm gemäß dem gefaßten Beschlusse eine Abschrift der vom Congresse ausgesprochenen (früher mitgetheilten) Wünsche überreichten. Der Präsident unterhielt sich längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation, unter denen sich V. Hugo, Cormenin, E. de Girardin, Pfarrer Deguerrey, Hindley, Vischers und D. Carove von Heidelberg befanden, über die Bedingungen und Möglichkeiten einer gleichzeitigen Entwaffnung bei den Hauptnationen und über die zahlreichen Vortheile, welche daraus für die Finanzen, den Gewerbfleiß, die Wohlfahrt, die Sittlichkeit und die Ruhe der Nationen hervorgehen würden. Mehr als einmal wiederholte der Präsident, daß er aufs innigste den Zeitpunkt herbeisehne, wo es möglich sein würde, nicht länger einen so kostspieligen und schwer lastenden Effektivstand aufrecht zu halten. Hauptsächlich waren es V. Hugo und Girardin, welche die Unterhaltung mit dem Präsidenten führten, dem Hr. Vischers zum Schlusse den Dank der fremden Abgeordneten für die herzliche Aufnahme aussprach, die ihnen sowohl Seitens der Regierung als der Pariser Bevölkerung zu Theil geworden sei. — Der Präsident der Republik geht heute Morgens zur Einweihung der Bahnstrecke bis Eperney nach letzterer Stadt ab, von wo er heute Abends die Rückkehr antritt. Unterwegs wird er an mehreren Orten anhalten, um Heerschau über die Nationalgarde zu halten, Messe zu hören 2c.; an den Stationshöfen werden die Nationalgarden der betreffenden Städte aufgestellt sein.

— Die „Reforme" beklagt sich über das Benehmen der Regierung gegen die fremden Flüchtlinge. Die bei Nizza eintreffenden Ungarn und Lombarden müssen die Verpflichtung unterzeichnen, sich nach Antibes zu begeben, widrigenfalls sie wieder nach Sardinien zurückkehren müssen. Zu Bern verweigert der Französische Gesandte den Deutschen Flüchtlingen, die, um sich nach Amerika zu begeben, durch Frankreich reisen müssen, das Visa für ihre Pässe. Die „Reforme" meint, das augenscheinliche Ziel dieses Verfahrens bestehe darin, aus der Schweiz eine Art politischer Mausefalle zu machen. Strenge Ueberwachungs-Maßregeln sind gegen die Schweizergrenze hin ergriffen worden, da man Genf als das Hauptquartier einer großen Verschwörung der Europäischen Demokratie betrachtet. Sogar in der Nacht finden Patrouillen dicht an der Grenze Statt. Das Signalement des Feldwebels Boichot ist an alle Gensd'armerie-Brigaden vertheilt worden. — Ein Journal schlägt die Zahl der jetzt in Genf versammelten demokratischen Führer auf 300 an und versichert, es würden noch so viele daselbst erwartet, daß sich diese Zahl bald auf 3000 belaufen werde.

— Portier, der Bischof von Mobile, in den Vereinigten Staaten, ist in diesen Tagen aus Gaeta hier angekommen, wo er dem Papst die Akten des letzten Concils von Baltimore zur Genehmigung übergeben.

— Der Kriegsminister hatte Hrn. Baillet, Capitain des 14. Linienregiments in Verdun, zur Verfügung gestellt. Baillet schickte hierauf dem Minister seine Entlassung zu und begleitete dieselbe mit einem sehr starken Briefe, dem wir einige Zeilen entnehmen: „Sie haben mir meinen Degen genommen, weil ich den jungen Soldaten außer ihrer Dienstpflicht auch Liebe für die Republik einprägte; weil ich am 29. Januar bewies, daß ich die Republik gegen Die zu vertheidigen wissen würde, die sie zerstören wollten, sowie ich mich Denen widersetzte, die sie retten wollten, als sie noch nicht offen angegriffen war. Sie haben mir den Degen genommen, weil ich in Verdacht stand, Artikel geschrieben zu haben, die republikanische Gesinnungen athmeten, weil ich auf meine Ehre und Würde als Mensch und Bürger ernstlich hielt. Sie haben ihn mir entrissen, weil sie einen Russischen Offizier aus mir machen wollten, ich jedoch ein Französischer bleiben wollte" u. s. w.

— Der Seeminister Tracy hat der Handelskammer von Marseille geantwortet, daß sie sich wegen ihrer Besorgnisse in Bezug auf

die Seeräuber in der Levante beruhigen kann; denn kaum waren die ersten Versuche von Räubereien im letzten April angezeigt, als auch das Dampfboot „Averne" auf einen Kreuzzug zwischen Rhodos und Smyrna ausgeschickt wurde und die gefangenen Seeräuber der Pforte auslieferte. Mehrere Kreuzfahrten wurden seitdem von diesem Schiffe und andern im ganzen Archipel und den syrischen Gewässern unternommen, ohne auf einen Seeräuber zu stoßen.

— Die Trappisten sollen die Abtei Fontgombault gekauft haben, um daselbst eine Ackerbau-Strafcolonie wie in Mettray anzulegen. In einem Monat wollen sie ihren Besitz schon antreten. Auch von Seiten der Regierung schenkt man den von den Geistlichen im Norden von Afrika angelegten Colonieen eine besondere Aufmerksamkeit.

Großbritanien und Irland.

London, den 30. August. Die Ueberlandpost hat Nachrichten aus Ostindien bis zum 25. Juli gebracht. Dieselben bieten im Ganzen wenig politisches Interesse dar. Der Ex-Nizam Dewan Mulraj ist wegen Theilnahme am Morde der Englischen Lieutenants Agnew und Anderson zum Tode verurtheilt worden. Die Richter haben den Verurtheilten jedoch dem General-Gouverneur zur Begnadigung empfohlen, und zwar auf den Grund hin, daß er ein „Opfer der Umstände" sei. Das Todesurtheil wird in lebenslängliches Gefängniß verwandelt und Mulraj nach der Festung Chunar gebracht werden. — Die Wahrscheinlichkeit eines Feldzuges in Kaschmir gegen Gholab Singh hat sich verloren; dieser und die Britische Regierung sollen vielmehr nie bessere Freunde gewesen sein. Man glaubt, daß die mobilen Brigaden, welche in Peschawer, Wuzirabad und Jhelum in Bereitschaft gehalten worden, wenn sie überhaupt für active Operationen bestimmt sind, dazu angewandt werden sollen, einige aufrührische Unterthanen des Herrschers von Kaschmir im Zaume zu halten. — Was die angeblich beabsichtigte Verlegung des höchsten Gerichtshofes von Cacutta nach Simla betrifft, so wird diesem Gerüchte in halbofficieller Weise widersprochen, und man hält dasselbe jetzt allgemein für ungegründet. — Der General-Gouverneur und Sir Charles Napier befanden sich noch immer in Simla, doch beabsichtigten sie, während der kalten Jahreszeit Peschawer zu besuchen.

— Das durchschnittliche Einkommen eines Londoner Diebes ist 40 bis 60 Sh. die Woche; wir wollen aber nur 30 Sh. annehmen, die freilich mindestens zu einem Verlust von 60 Sh. für das Publikum werden. Die durchschnittliche Verbrecher-Laufbahn ist sieben Jahre mit 20 Processen und sechs Einkerkerungen, und endet mit Transportation. Fünf Jahre Diebsleben — damit sind zwei Jahre Gefängniß ausgeschlossen — kosten dem Publikum 780,000 Pfd.; 10,000 Processe, zu fünf Pfd. jeder, weitere 50,000 Pfd.; 6000 Gefängnißstrafen durchschnittlich von vier Monaten kosten 100,000 Pfd. Und nachdem all dieses Geld vergeudet ist, muß der verhärte Verbrecher nach der Nordfolk-Insel oder nach dem Vandiemensland gebracht und wenigstens theilweise noch unterhalten werden.

— Nach dem Edinburgh Courant ist Lola Montez von Irländischen Aeltern in Ostindien geboren und die Tochter eines Capitain Gilbert in Dienst der Ostindischen Compagnie. Nach dem Tode ihres Vaters heirathete ihre Mutter einen Major Craigie, und Miß Gilbert wurde nach Schottland geschickt, um in der Familie ihres Stiefvaters in Montrose erzogen zu werden. Inzwischen kehrte ihre Mutter nach England zurück, mit ihr auf demselben Schiffe ein Lieutenant James, der bald nach seiner Bekanntschaft mit Miß Gilbert dieselbe entführte und heirathete. Ihre späteren Schicksale sind bekannt.

— Ein Hr. Gerstenberg, der, wie es scheint, im Auftrage eines Britischen Handlungshauses reist, hat von Breslau aus einen Brief in die Times einrücken lassen, folgenden Inhalts: Im Begriff, in kaufmännischen Geschäften nach Wien zu reisen, habe er seinen Paß nach Berlin gesendet, um von dem Englischen und Oesterreichischen Gesandten ein Visa zu erhalten, worauf Lord Westmoreland so gütig gewesen ihm zu schreiben: da der eingeschickte Paß von Lord Palmerston selbst ertheilt worden sei, so werde er wohl aller Wahrscheinlichkeit nach von der Oesterreichischen Gesandtschaft visirt werden; indem diese blos gegen solche Pässe Anstände erhebe, welche Engländern von fremden Consuln ertheilt seien. Obschon nun, fährt Hr. Gerstenberg fort, der Paß von Lord Palmerston ertheilt und ausdrücklich vom Grafen v. Westmoreland visirt worden sei, habe ihn der Oesterreichische Gesandte nicht anerkannt, vielmehr eine schriftliche Erklärung darüber verlangt, welches Geschäft Hrn. Gerstenberg nach Wien führe, außerdem aber noch die Bestätigung Seitens einer angesehenen Wiener Firma, daß es mit dieser Erklärung und mit den unschuldigen Reiseansichten Herrn Gerstenbergs seine vollkommene Richtigkeit habe.

Niederlande.

Amsterdam, den 1. September. Nach dem heutigen „Handelsblad" wird die Prinzessin Mariane der Niederlande ihre Reise nach dem heiligen Lande keineswegs aufgeben, sondern dieselbe vielmehr über Sicilien, wo sie zu Palermo und Messina landen wird, ununterbrochen fortsetzen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. September. Vorgestern kam das Linienschiff „Skjold", von dem Dampfschiffe „Hekla" bugsirt an, hier auf der Rhede. — An demselben Tage lief hier auch ein neues Kriegsdampfschiff, Olger Danske", von 280 Pferde Kraft, vom Stapel. — Gestern kam das Dampfschiff „Geyser" und 8 Kanonenböte vom Süden hier an, und so sammelt sich allmälich wieder die Dänische Flotte hier, die nach und nach abgetakelt wird. Gestern kam auch das Dampfschiff „Hertha" mit der Leiche des General v. Rye hier an und hatte außerdem zwei andere Schiffe mit Verwundeten im Schlepptau. — Die Nordamerikanische Fregatte „St. Lawrence" ist vorgestern von hier nach der Nordsee abgesegelt.

Schweiz.

Bern, den 28. August. Berliner Korrespondenzen brachten kürzlich die Mittheilung, daß die demokratisch-republikanische Partei, geleitet von dem Revolutions-Komité in der Schweiz, eine neue Schilderhebung vorbereite und zu diesem Zweck am 29. August ein Demokratenkongreß, wahrscheinlich in Schmalkalden, gehalten werden solle. Hätten doch die Herren, von denen solche aufreizende Dinge ursprünglich in die Welt geschickt werden, nur die geringste Kenntniß von dem Leben und den Verhältnissen der in der Schweiz lebenden Flüchtlinge, sie würden diesen meist im Elend lebenden Leuten sicher nicht solchen Unsinn zutrauen. Mit Ausnahme der sehr wenigen wohlhabenden Flüchtlinge, die reichlich von Haus aus unterstützt werden und den unfreiwilligen Aufenthalt in der Schweiz benützen, um Vergnügungsreisen in den Alpen zu machen, hat die große Zahl derjenigen, welche nach ihrer Bildung allein fähig wären, Revolutionsklubs zu organisiren und „neue Schilderhebungen" vorzubereiten, alle Zeit und Kraft aufzubieten, um nur in der allerdürftigsten Weise die Existenz zu fristen. Denn vom Staat sich in den Kasernen verpflegen zu lassen, sind sie zu stolz, und deswegen müssen sie auf die traurigste Weise oft einen ganzen Tag arbeiten, wenn sie vielleicht 10 oder 15 Batzen verdienen wollen, sei es mit Abschreiben, Illuminiren von Karten ꝛc. (D. Z.)

Bern, den 30. August. Auf das Bestimmteste kann ich in Bezug auf die Mittheilung der Berliner „Const. Corr." versichern, daß von einer solchen Versammlung Deutscher Flüchtlinge keine Spur zu finden ist, und daß die Flüchtlinge selbst alle und jede Umtriebe vermeiden. Sie leben sehr ruhig, lesen und schreiben den Tag über und finden sich Abends in verschiedenen Lokalen bei einem Glase Wein ein. Daß da manches revolutionaire und rachedürftige Wort fällt, kann man sich denken, aber weiter geht die Agitation nicht, und die Bundesbehörden würden es auch nicht dulden. Sie überwachen die Flüchtlinge sehr genau; die Aufenthaltsbewilligungen müssen alle acht Tage erneuert werden, und dieses geschieht nur auf persönliches Erscheinen vor der Polizei. (Schw. M.)

Bern, den 30. August. Ein Brief Heckers, den er vor seiner Einschiffung in Havre an einen seiner Freunde in Baselland schrieb, enthält folgende Stelle: „Mit wahrer Sehnsucht schaue ich hinüber nach dem fernen Westen und meiner Waldeinsamkeit; ekelerfüllt und bitter enttäuscht, seit ich die Erde der altersschwach gewordenen Europa unter meinen Füßen fühle. Im Eilfluge legte ich die 6000 Englischen Meilen zurück, um eine Revolution, der gewaltige Mittel zu Gebote standen, niederwerfen zu sehen. Aber gerade daß Baden trotz diesem, von allen anderen Stämmen im Stiche gelassen, einsam verblutete, gerade der Umstand, daß alle Häupter der republikanischen Partei zur Verfügung standen, und doch in vier Wochen Alles zu Ende ging, gerade dieses Alles zeigt, daß es der Masse des Volkes an wahren revolutionairen Enthusiasmus und wild-energischer nothwendiger Kraft, den Führern an Genialität und jenem eisernen Willen fehlt, mit welchem man die Begeisterung und Anstrengung zur That hervorruft. Mit bitterem Gefühle nehme ich den umgekehrten Griffel und wische 12 Jahre des redlichen, rastlosen Wirkens und Kämpfens aus den Tafeln meines Lebens, um mit 38 Jahren von Vornen zu beginnen, und in dem kleinen Kreise eines westlichen Bauern zu wirken und zu schaffen. Das Scheiden wird mir aber leichter, wenn ich das, was ich seit meiner Ankunft auf dem Continent erfahren habe, zusammen nehme. Ich selbst von der Polizei als ein Vagabund behandelt und fortgejagt, und so lange ich geduldet wurde, Nichts hörend als lediglich Anklagen des Einen gegen den Andern, Jeder den Andern aller Infamie, des Verraths, der Feigheit, der Schurkerei beschuldigend, bin ich dieses widrig-wüsten Treibens, dieser verkommenen Polizeistaaten so entsetzlich müde, daß ich den Tag glücklich preise, an welchem ich wieder meine Axt nehmen und Waldland erklären kann. Meine Rechnung mit der alten Welt ist abgeschlossen. Eh' nicht dieses Geschlecht vergangen ist, wird ein vernünftiger haltbarer Staat nicht erstehen, und kein genialer, kräftiger, redlicher Mann das Steuer führen, weil sobald ein solcher auftaucht, gleich eine ganze Meute jede seiner Thaten wie seinen redlichen Willen verdächtigt, und so Mißtrauen säet, wo Vertrauen der Energie die Dauer und die Stärkung verleihen soll. Das Geschick hat es wohlwollend mit mir gemeint. Wäre ich in dieser abermals verunglückten Bewegung einer der Leiter gewesen, mein guter Name wäre jetzt eben so tief in den Pfuhl getreten: denn keine Epoche der Weltgeschichte weist in einer so gewaltig bewegten Zeit einen so offenbaren Bankerutt an Genies oder großen Charakteren auf, als die jetzige. Mittelmäßigkeit, Großrednerei, Schwätzerei und Maulheldenthum aller Ecken, links wie rechts; nur wie eine Oase leuchtet uns Ungarn und Kossuth aus dieser schlammigrn Wüste, und der Schlüssel dieser einzigen Größe ist der: Kossuth leitet ein durch Uebercivilisation und Afterweisheit nicht entnervtes, halbwildes Volk, gewohnt von Jugend auf wilde Rosse zu bändigen und das krumme Schwerdt zu tragen und arm und bedürfnißlos, ein Femdling in der Genußsucht und sinnlicher Verweichlichung, zu jagen über die weiten Steppen der Heimath. Wäre Kossuth in Deutschland aufgetreten, er wäre längst niedergeworfen und niedergenagt.

Italien.

Ueber die Ansichten des Papstes mit Bezug auf seinen zukünftigen Aufenthaltsort wird dem „Journal des Debats" aus Rom unterm 24. August geschrieben: „Der Papst gedenkt, wie man sagt, sich 14 Tage zu Portici aufzuhalten, von wo es ihm leicht ist, Ausflüge in die Stadt zu machen, und nach Verlauf dieser 14 Tage nach Rom zurückzukehren. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Aufenthalt im Königreich beider Sicilien länger dauern wird. Pius IX. scheint weniger als je geneigt, in seine Hauptstadt zurückzukehren. Seine Umgebung, die einen mächtigen Einfluß hat, will es nicht, und wenn es wahr ist, was man versichert, daß der Cardinal-Staatssekretair sein Mobilar nach Neapel hat bringen lassen, so würde diese Vermuthung zur Gewißheit werden. Wenn der Papst nun nicht nach Rom zurückkehrt, so scheint Loretto der gewählte Aufenthaltsort zu sein, da die Stimmung der Provinz Bologna zu mißlich ist. Man würde sich nach Loretto begeben, unter dem Vorwande, der Madonna für die erlangte Befreiung zu danken, und dann unter dem Scheine, den Bitten der in dieser Provinz liegenden Oesterreichischen Truppen nachzugeben, den Sitz der Regierung dort aufschlagen, bis die Französischen Truppen Rom verlassen haben werden. Es ist gewiß, daß man wenigstens versucht hat, diesen Plan Pius IX. annehmbar zu machen.

— Garibaldi soll nach Nizza an seine Mutter und seinen Cousin geschrieben und sie von seiner Ankunft in Venedig benachrichtet haben. Seine Frau soll, wie man aus Florenz meldet, in den Wäldern von Magnavacca niedergekommen sein und ein todtes Kind zur Welt gebracht haben. Bald darauf verschied sie selbst, und Garibaldi wollte sie beerdigen. Ob er es that oder nicht, ob der im Walde Pignetta aufgefundene weibliche Leichnam Garibaldi's Frau angehörte oder nicht, darüber findet sich keine weitere Auskunft. Sie war eine Brasilianerin, und Garibaldi hatte sie aus Dankbarkeit geheirathet für die zarte Pflege, welche sie ihm bei der Heilung der in den Amerikanischen Kämpfen erhaltenen Wunden angedeihen ließ. Ihr Muth soll etwas ganz Außerordentliches gewesen sein. (Nach dem Lloyd soll Garibaldi Englische und Nordamerikanische Pässe erhalten haben.)

Venedig, den 30. August. Als Opfer der Cholera fiel vor wenigen Tagen, auch Heinrich Stieglitz. Er wollte die Dogenstadt auch in der letzten Zeit nie verlassen. Seine sehr interessanten Manuscripte wurden testamentarisch seinem Freunde, dem Hauptmann Littrow, hinterlassen, dessen gute Rathschläge trotz des Einflusses, den er auf den Poeten übte, unbefolgt blieben. Stieglitz war in der letzten Zeit in eine stille Verzweiflung gerathen. Sein Werk über Venedig dürfte binnen Kurzem im Drucke erscheinen.

— Gestern um zehn Uhr des Morgens bewegte sich der Zug der Gondeln durch den großen Kanal, 7000 Mann Oesterr. Truppen füllten in wohlgeordneten Reihen den malerischen Markusplatz, die Oesterreichischen Flaggen und Wimpeln flatterten siegreich und versöhnend in den heiteren Lüften, und der Kanonendonner der sämmtlichen Oesterreichischen Kriegsschiffe schickte seine kräftigen Stimmen weit über die Lagunen hinüber. — Der greise Heldenmarschall stieg an den Stufen der Piazzetta vor dem Dogenpalaste aus. Der Bürgermeister und Patriarch überreichten ihm die goldenen Schlüssel der Stadt, ein freundlicher Händedruck und rührende Worte des Dankes begrüßten den Vice-Admiral, dessen trefflich ausgeführte Blokade so viel zum Resultate der Belagerung beigetragen hatte; ein donnerndes Lebehoch der sämmtlichen Truppen, und der Wirbel der Trommeln empfingen den geliebten Feldherrn, und von den Fenstern und Balkonen des Marcusplatzes wehten unzählige Tücher, von Damenhänden geschwungen, dem willkommenen Sieger den Gruß der Erlösung von langen Beschwerden zu. Ein Banket im Palaste des Vice-Königs versammelte fast alle an der Belagerung betheiligten Offiziere, und der sinkende Tag war durch eine glänzende Beleuchtung des Marcusplatzes verlängert.

— Eine charakteristische Anekdote erzählt man sich von dem trefflich gewählten, energischen Militair-Gouverneur Gorzkowsky. Er beauftragte den Bürgermeister, dem Marschall bei seinem Einzuge die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Der Podesta erklärt, daß die Stadt keine besitze, obwohl Gorzkowsky es wußte, daß ein Paar goldene im Arsenal aufbewahrt seien. „Dann, meinte der geistreiche Commandant, übergebe die Stadt ein gold. Ruder als Emblem ihres Elementes dem Marschall." Der Gedanke verfehlte seine Wirkung nicht — das goldene Ruder schreckte ab — und man brachte nach einer Stunde die verlangten Schlüssel, die früher nicht aufgefunden werden konnten.

Amerika.

New-York, den 14. August. Rücksichtlich der neulich erwähnten Nicaragua-Frage ist der Gesandte Bancroft von der Regierung der Vereinigten Staaten instruirt worden, Lord Palmerston bestimmt und unzweideutig zu erklären, daß kein solches ausschließliches Privilegium, wie es der Englische Konsul in New-York, Barclay, reklamirt, anerkannt werde. Das angebliche Recht Großbritanniens, auf ein Monopol der wichtigen Kunststraße wird als „scherzhaft" bezeichnet und hinzugefügt, daß General Taylor's Verwaltung alle die durch amerikanische Bürger in Nicarargua erlangten Ansprüche schützen und aufrecht halten werde. Unsere Journale stimmen schon einen Kriegston an. Die eigentliche Frage ist der Anspruch Nicaraguas auf die Beschiffung des Flusses San Juan und auf das vom Moskito-Könige an die New-Yorker Gesellschaft verkaufte Territorium für einen Kanal vom atlantischen nach dem stillen Meere, einen Weg durch die Seen u. s. w., welchen die Regierung Nord-Amerika's auf alle Fälle aufrecht erhalten will, sollte es auch zum Aeußersten kommen. — Der Ex-Präsident Tyler hat einen sonderbaren Brief geschrieben, worin er den Vereinigten Staaten anempfiehlt, ihre Sympathieen für Ungarn durch Abbrechung alles diplomatischen Verkehrs mit Oesterreich und Rußland an den Tag zu legen. Zwei Drittel des Geschäftstheiles der Stadt Plattsburg in Vermont sind abgebrannt. Die Bevölkerung von New-Orleans wird jetzt auf 150,000 Seelen geschätzt.

Westindien.

Die Englischen Zeitungen bringen noch einige Nachträge zu den Unruhen, welche zur Zeit der Wahlen auf den Französischen Antillen stattfanden. Die Bevölkerung derselben theilt sich in gemäßigte und radikale Republikaner oder Schölcheristen. Die Montagnards trugen den Sieg bei den Wahlen davon. Während der Wahlen brannte der Pöbel viele Pflanzungen auf Guadeloupe und der kleinen Insel Mariegalante nieder. Der Gouverneur, Admiral Bruat, sah sich genöthigt, an der Spitze von 150 bis 200 Grenadieren in einem Dampfboot von Martinique abzusegeln, um die Aufrührer auf den beiden andern Inseln zu Paaren zu treiben.

Locales 2c.

Posen, den 6. September. In der verwichenen Nacht hat es hier einen Brand gegeben, der, abgesehen von dem sehr bedeutenden materiellen Verluste der Betroffenen, leider auch drei Menschenleben gekostet hat. Bald nach 11 Uhr brach nämlich in der Rabbowschen Oelmühle am Dominikanerteich (Ende der großen Gerberstraße) ein Feuer aus, das bei den Vorräthen von Oel und Rapps mit großer Schnelligkeit um sich griff und so den angestrengten Bemühungen der Lösch- und Rettungs-Mannschaften zum Trotz nicht nur die große Oel-, Mehl- und Sägemühle, sondern auch das unmittelbar daran stoßende geräumige Wohnhaus in Asche gelegt hat. Durch die Straßen der Stadt wirbelte die Alarm-Trommel und von den Festungswällen erdröhnten die Lärmkanonen. Glücklicher Weise wehete ein nur mäßiger Nordorst in der schönen Mondnacht; unter anderen Umständen hätte der Brand bei der großen Nähe zahlreicher Speicher eine weit verderblichere Ausdehnung gewinnen können. — Noch erfährt man nichts Verläßliges über die Veranlassung und das erste Auskommen der Flamme; tief zu beklagen aber ist es, daß drei unglückliche Menschen Opfer des furchtbaren Elementes geworden sind. Der Mühlenbesitzer Rabbow war von dort erst gestern Abend von einer Badereise zurückgekehrt und hatte einen jungen Mann für das Oelgeschäft mitgebracht. Dieser Arme ist nebst noch einem anderen Gesellen hinter den eisernen Gitterstangen am Fenster der Schlafstube zu ebener Erde elend verbrannt. Die Eisenstangen waren von dem Einen in seiner Todesangst ganz krumm gebogen worden, doch hatte er nicht vermocht, sich aus dem grauenvollen Kerker zu befreien. Einem Schmiede vom Hofe gelang es später, die Stäbe einzuschlagen und so wenigstens einen dritten auch schon bewußtlosen Mann zu retten. Endlich ist ein braver Schornsteinfeger, der sich nach allen Aussagen trefflich benommen hat, mit einem Balken in die Flamme gestürzt, zwar noch lebend hervorgezogen worden, doch schon heut früh an seinen tödtlichen Wunden verstorben.

Posen, den 6. August. Gestern gegen Mittag erschien in unserer Expedition der Unteroffizier Ibald vom 5. Instr.-Regt. und übergab die folgende, auch in Nr. 207. enthaltene Abschieds-Anzeige persönlich: „Bei meiner Abreise sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!" — Er war ein Mann von angenehmen, sehr einnehmenden Aeußern, voll männlicher Ruhe und Besonnenheit und schien frei von aller Gemüthsaufregung. Gestern Abend ist er abgereist, aber — in höhere Regionen; er hat seinem Leben durch eine Kugel ein Ziel gesetzt, ohne daß man den Grund zu dieser That angeben könnte.

†* Bromberg, den 3. September. Genaue Nachrichten über die Cholera in Labischin stellen dieselbe zwar als stark im Abnehmen begriffen dar, bezeichnen sie jedoch als eine Seuche, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Auch dürften die Specialia, die wir hier anführen wollen, wichtige Schlüsse über den Ursprung der Krankheit überhaupt thun lassen. Labischin theilt sich nämlich in die Alt- und Neu-Stadt; beide liegen nur etwa 500 Schritt von einander entfernt. Rücksichtlich ihrer Lage und Bauart findet jedoch der wichtige Unterschied statt, daß die Altstadt an der vorlängs mit niedrigen Ufern und vielen Löchern und Sümpfen umgebenen Netze liegt, auch enge Gassen und stark bewohnte Häuser hat, während die Neustadt auf einem sandigen Platze erbaut ist, einen übergroßen Markt und kleine, aber reinliche und nicht stark bewohnte Häuser besitzt. Die Cholera hat nur in der Altstadt gewüthet; hier aber auch so sehr, daß nur 2 oder 3 Häuser verschont geblieben, in allen andern fast alle Bewohner in größerem oder geringerem Grade krank gewesen sind. Von den circa 1300 Einwohnern, welche in der Altstadt wohnen, sind 250 gestorben, so daß also, wenn man etwa 100 geflüchtete Personen abrechnet, immer der 5te Mann oder circa 22 Prozent der Bevölkerung gestorben sind. An manchen Tagen kamen bis 30 Todesfälle und bis 70 Erkrankungen vor. Ganze Familien sind dabei ausgestorben, von andern nur unmündige Kinder übrig geblieben, so daß man bei mehren derselben nicht ermitteln kann, wem sie gehören. Die Seuche wüthete derartig, daß man von Personen erzählt, die von der Cholera auf öffentlicher Straße befallen, schon todt waren, ehe man sie in ein Zimmer schaffte. Die Mehrzahl der Todten lieferte die jüdische Gemeinde, dann die katholische; die wenigsten gehören der evangelischen an. In der Neustadt sind dagegen nur 3 oder 4 Cholerafälle vorgekommen, und zwar ausschließlich nur bei Personen, die von der Altstadt geflüchtet sind; darunter der Commandeur des dortstehenden Detaschements Dragoner vom 3ten Dragoner-Regiment, Lieutenant v. Braunschweig.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Heute rückte ein Remonte-Kommando des 1. Uhlanen-Regiments hier ein, welches das Unglück hatte eines der besten Remonte-Pferde zu verlieren. Die Brücke bei dem Dorfe Lubrze jenseits der Warthe ist seit längerer Zeit von sehr schlechter Beschaffenheit, so daß bereits im Monat Juli c. das Königliche Landraths-Amt in Schroda Seitens der Post ersucht wurde, dieselbe in Stand setzen zu lassen; auch hat der schon gestern hier eingetroffene Fourier-Unteroffizier den Dorfschulzen in Lubrze aufgefordert, die Brücke in Stand setzen zu lassen, damit nicht ein Unglück geschehe, wenn das Kommando darüber reite, was dieser aber unterlassen hat. Bei dem Passiren dieser Brücke trat ein lediges Pferd in ein Loch und brach den Fuß dergestalt, daß auf Heilung keine Aussicht vorhanden war und es erstochen werden mußte.

Neustadt a. W., den 4. September 1849.

Markt-Berichte.

Posen, den 5. September.

Weizen 1 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. bis 2 Rthlr. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Gerste 24 Sgr. 5 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 13 Sgr. 4 Pf. bis 15 Sgr. 7 Pf. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr 11 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. bis 9 Sgr. Heu der Centner zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 6 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Berlin, den 5. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Rthlr. Roggen loco und schwimmend $24\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$ Rthlr., pr. Sept./Oktbr. 25 u. $25\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., zuletzt $25\frac{1}{4}$ Br. Oktbr./Novbr. $25\frac{3}{4}$ u. $25\frac{1}{2}$ Rthlr. verk., zuletzt $25\frac{1}{2}$ Br., 25 verk., Novbr./Dez. $26\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., pr. Frühjahr 28 u. $27\frac{3}{4}$ Rthlr. verk. u. Br., $27\frac{1}{2}$ G. Gerste, große loco 22—23 Rthlr., kleine 18—19 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 14—16 Rthlr., pr. Sept./Oktbr. 48pfünd. $14\frac{1}{2}$ Rthlr., 50pfünd. 15 Rthlr., pr. Frühjahr 48pf. 16 Rthlr. Br., 50pf. $16\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. Rüböl loco $13\frac{11}{12}$ Rthlr. bez. u. Br., $13\frac{5}{6}$ G., pr. Sept. $13\frac{5}{6}$ Rthlr. bez., $13\frac{3}{4}$ G., Sept./Oktbr. $13\frac{3}{4}$ Rthlr. bez. u. Br., Okt./Novbr. $13\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{2}$ bez. u. G., Novbr./Decbr. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $13\frac{5}{12}$ G., Decbr./Jan. $13\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{3}$ G., Jan./Febr./März $13\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{4}$ G., März/April $13\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{8}$ G., April/Mai $13\frac{1}{8}$ Rthlr. Br., 13 G. Leinöl loco 11 Rthlr. bez. u. Br., pr. Lieferung $10\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $10\frac{2}{3}$ a $10\frac{3}{4}$ bez.

Spiritus loco ohne Faß $15\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., mit Faß 15 bez., mit Faß pr. Sept./Okt. 15 Rthlr. Br., $14\frac{3}{4}$ u. $14\frac{5}{6}$ bez., Okt./Nov./Dec. $14\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{2}$ G., pr. Frühjahr $15\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $15\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse.

Den 5. September 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	5	$103\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—
Grossh. Posener "	4	100	$99\frac{1}{2}$
" "	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	89
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	95	$94\frac{1}{2}$
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	97
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$88\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	4	—	$91\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburger	4	—	$71\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	$62\frac{1}{4}$	—
" " Prior. A. B.	4	—	$89\frac{1}{4}$
" " "	5	—	$99\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	101	$100\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	138	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	4	—	$91\frac{1}{2}$
" "	5	—	$101\frac{3}{4}$
" " III. Serie	5	105	—
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$		$102\frac{1}{2}$
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	82	$81\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	—	$65\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	84

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 8. September auf mehrseitiges Verlangen: Großes Konzert des funfzehnjährigen Konzertisten Grunwald, absolvirten Schüler des Prager Conservatoriums. Vorher: Der Jude, Schauspiel in 4 Aufzügen. Nach Cumberland. (Schewa ein Jude: Hr. Wohlbrück, Regisseur vom Stadt-Theater zu Leipzig).

Bekanntmachung.

Wiewohl alle Klassen des Königlichen Marien-Gymnasiums aus zwei Parallel-Coetus bestehen, so werden doch die Klassen von Quarta an aufwärts im künftigen Schuljahre durch die gegenwärtigen Schüler schon so überfüllt seyn, daß die Aufnahme neuer Schüler in dieselben von auswärts gar nicht, und aus der Stadt Posen nur ausnahmsweise, wenn sie die Prüfung ganz gut bestehen, statt finden wird.

Selbst nach Quinta werden neue Schüler nur in beschränkter Zahl aufgenommen werden können.

Posen, den 2. September 1849.
Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.
v. Beurmann.

Die auf Gegenseitigkeit gegründete
Brandversicherungsbank
für
Deutschland in Leipzig
empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen gegen billige Prämien.
Posen, den 6. September 1849.
Die General-Agentur,
Kämmereiplatz No. 18.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die landschaftlichen Bureaux erforderlichen Brennholzes von circa 80 Klaftern, 250 Pfund gereinigten Oel, 40 Ellen Dochten und 235 Pfund Talglichten, soll auf das Jahr 1849/50 im Wege der Submission ausgethan werden.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen bereit sind, werden aufgefordert, uns den Lieferungs-Preis einer Klafter Eichen-Klobenholz mit Anfuhr auf den landschaftlichen Hof, eines Pfundes Lichte und Oel und einer Elle Dochte, bis zum 17ten d. Mts. mittelst versiegelter Schreiben anzuzeigen. Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 3. September 1849.
General-Landschafts-Direction.

Auction.

Dienstag, den 11. September Vormittags von 10 Uhr ab, sollen Krämer-Gasse No 7. im Jacob Königsbergerschen Hause mehrere Möbels, Haus- und Küchengeräthe, eine Tischuhr nebst verschiedenen anderen Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia
versichert zu den billigsten Prämien, und empfiehlt sich zur Annahme von neuen Versicherungen durch die Haupt-Agenten
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn in Posen.

Aufgebot.

Am 21sten Juni d. J. ist in dem Speicher des Fleischermeisters Gottlieb Weichert hier, eine eiserne Kiste mit 66 Friedrichsd'or, 2 doppelten Friedrichsd'or, 3 Dukaten, 150 Thaler in Zweithalerstücken und 180 Thaler in Einthalerstücken vergraben vorgefunden worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an diesen Fund Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre desfallsigen Ansprüche in dem auf den 30sten November c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Sachse hier anstehenden Termine bei Verlust ihres Rechts anzumelden. Rawicz, den 3. August 1849.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheil. — für Civilsachen.

☞ Um den vielen geehrten Aufträgen genügen zu können, sehe ich mich veranlaßt, obgleich ich nur 8 Tage am hiesigen Orte verweilen wollte, dennoch meinen Aufenthalt zu verlängern. Indem ich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam mache, wiederhole ich nochmals, daß meine Mittel zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben und Wanzen ganz vorzüglich, auch die Beweise hierüber vielfach geliefert sind.

Logis Hôtel de Pologne, St Adalbert No. 47.
Altmann, privil Kammerjäger.

Der einige Zeit unterbrochene
Ausverkauf des Waaren-Lagers,
Markt No. 91. (Wronkerstraßen-Ecke)
1 Treppe hoch,
soll von heute ab um so nachdrücklicher zur Ausführung gebracht werden.

Der noch vorhandene Bestand bietet:
verschiedene Seiden-Waaren, carmoisinene Sammte und couleurte Florence 2c.,
eine bedeutende Auswahl in Gardinen und Möbelstoffen,
wie noch viele andere Artikel,
sämmtlich reelle Waaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**, und lediglich wegen Aufgabe des Geschäfts zum Ausverkauf gestellt.

Beachtungswerth!

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit seiner neuen Erfindung von Chinesischen Fußsohlen, die weder angenäht noch angespeilt werden und der Gesundheit sehr zuträglich sind, da sie durchaus kein Wasser zulassen, wofür garantirt wird, und kostet das Paar 25 Sgr.

Murowanna-Goslin, den 5. Sept. 1849.
Philipp Burchardt, Schuhmachermeister.

In der Neuenstraße No. 4. ist im zweiten Stock ein Saal 3 Fenster Front mit Möbel, nebst 1 Pferdestall, vom 1sten Oktober ab zu vermiethen.
Anschütz.

Graben No. 28. ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller und Holzgelaß sogleich oder von Michaeli ab zu vermiethen.

Als polizeilich concessionirte Gesinde-Vermietherin empfiehlt sich
die Wittwe Markiewicz,
wohnhaft Kämmereiplatz No. 18. Apollo-Saal.

Importirte und Bremer Cigarren
empfiehlt billigst
J. Caspari, Wilhelmsstr. No. 8.

Wahrhaft ächten Nordhäuser Getreide-Korn
empfing gestern und empfiehlt
J. Jäschin, Thorstraße No. 10.

Frischen Caviar empfingen so eben
P. Łabędzki & Comp.,
Posen, Wasserstraße No. 29.

Alten wurmstichigen Rollen-Varinas, à Pfd. 13 Sgr., Rollen-Portorico, à Pfd. 8 Sgr., wie auch ächte Bremer und Hamburger Cigarren empfehlen zu billigen Preisen
A. Patscher & Comp.,
Posen, Wronkerstraße Nr. 19.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Berlin übernimmt die Versicherung gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Waaren und Getreide 2c. und leistet Ersatz nicht nur für jeden Schaden, der durch Verbrennen, sondern auch durch Retten, Räumen, Abhandenkommen, oder die zur Hemmung des Brandes nothwendig gewordene absichtliche Vernichtung entstanden. — Deklaration, Beschreibung der Gebäude, so wie jede beliebige Auskunft, werden sowohl durch den unterzeichneten **Haupt-Agenten** wie auch durch den
Special-Agenten Herrn Heinrich Grunwald
bereitwilligst ertheilt.

Benoni Kaskel,
Haupt-Agent, Breite Straße No. 22.

Heinrich Grunwald,
Special-Agent, alt. Markt No. 43.

Schilling.

Morgen, Sonnabend den 8. September: Konzert nebst Illumination im Garten, arrangirt vom Musikmeister Herrn Winter.
L. Schulz.